



STROMAUFWÄRTS

Mit dem Stream-XR setzt Cyrus erstmals auf die Plattform BluOS. Das neue Betriebssystem BluOS 4.0 bringt dem Streamer/DAC eine ausgereifte und nutzerfreundliche Funktionalität. Und das eigene Know-how einen exzellenten Klang.

Alles eine Frage des Formats? Nun ja, im Falle der High Fidelity ganz bestimmt nicht. Relativ früh setzte sich in den sogenannten Kaufklassen eine Breite um die 43 Zentimeter durch. Für so ziemlich alle Komponenten, die man auch optisch so schön zum «HiFi-Turm» stapeln konnte. Umgekehrt schien sich in den Köpfen der Konsumenten damals einzunisten, dass «richtige» HiFi-Qualität diese Standardbreite bräuchte.

Cyrus aus der englischen HiFi-Kapitale Huntingdon hingegen setzte von Anfang auf small is beautiful. Mit typisch britischer Sturheit baut die Company seither konsequent alle Komponenten im Midsize-Format – natürlich mit Ausnahme des Plattenspielers TTT. Zum 40-jährigen Firmen-

jubiläum – der erste Cyrus-Vollverstärker beglückte 1984 die HiFi-Welt – ändert sich daran selbstverständlich nichts. Auch die neue XR-Linie kommt 21,5 Zentimeter breit daher. Wie immer mit dem Anspruch, auf kleinem Raum grossen Klang anzubieten. So auch im neuen Streamer/DAC Stream-XR.

DAS NEUE OPERATING SYSTEM

Nun kommt es in der schönen neuen Digitalwelt freilich nicht nur auf den Klang an. Mindestens genauso wichtig ist, dass alles funktioniert, sich die Komponenten «verstehen», und vor allem: dass man das Ganze auch ohne Zweit-Matura oder Informatikstudium bedienen kann. Vor allem in der Anfangszeit des Streamings versagten die meisten Systeme bei einem oder

mehreren Kriterien. Schwamm drüber, die Branche hat gelernt – und einige der heute genutzten Betriebssysteme beziehungsweise Plattformen lassen sich sogar von «digital immigrants» (in der Vorstellung der «digital natives»: Vollidioten) erquicklich nutzen.

Die kanadische Firma Bluesound tut sich in dieser Hinsicht hervor – was sich offenbar bis Huntingdon herumgesprochen hat. Denn seit dieser Gerätegeneration setzen die Engländer auf das «Operating System» BluOS 4.0. Sowohl in ihrem 2990 Franken teuren grossen Streamer XR als auch in dem etwas weniger hoch gerüsteten Streamer/DAC der «Classic»-Serie. Der Autor, «gestraft» mit der Ungnade der frühen Geburt, kann den Angehörigen seiner und ähnlich gri-

sen Generationen versichern: Man hat es nach einiger Einarbeitungszeit wirklich hervorragend im Griff, die Benutzeroberfläche ist attraktiv – und die Bedienung tatsächlich weitgehend intuitiv. Als Auch-Klassik-Fan begrüsst der Schreiber dieser Zeilen zudem die «Roon ready»-Rüstung des Stream-XR – schliesslich erweist sich das entgeltpflichtige Roon noch immer als das für «klassische» Zwecke tauglichste Such-und-Find-Spielzeug. Ohne Aufpreis arbeitet der Cyrus mit dem vom Autor gleichfalls bevorzugten Streaming-Dienst Qobuz problemlos.

DIE TECHNISCHE AUSSTATTUNG

Genauso wenig zu meckern gibt es an dem technischen Rüstzeug. An Eingängen steht alles zur Verfügung, was man braucht. Lediglich die von einigen Fans gern verwendeten symmetrischen XLR-Ausgänge fehlen. Warum das hier überhaupt angemerkt ist: Der Stream-XR verfügt über einen regelbaren Ausgang und kann so auch Aktivboxen direkt ansteuern. Die sind aber häufig in einiger Entfernung von der Elektronik platziert – und über die lange Distanz eignen sich symmetrische XLR-Kabel ob ihrer Stör-Unempfindlichkeit besser als die verbreiteten Cinch-Kabel. Auf jeden Fall kann der Stream-XR so auch als Vorverstärker dienen. Nicht zu vergessen zudem als Radio: Die (fast) unendliche Welt zahlloser Internet-Radiosender steht dem geeigneten Nutzer gleichfalls zur Verfügung. Die – dabei oft kümmerlichen – Datenraten zeigt das kleine, aber kontrastscharfe Display auf Wunsch an.

Die ausgegebenen Signale lassen es an Feinheiten jedenfalls nicht fehlen. Was natürlich vor allem an dem hervorragenden Digital-Analog-Konverter (DAC) des Cyrus liegt. Der fusst auf dem in High-End-Kreisen bestens

KLANGPORTALE: Das Zusatznetzteil findet via Multipin-Verbinder (re.) Zugang zum Stream-XR. Der bietet sonst die üblichen Schnittstellen.



KERNGESCHÄFT: Das externe Netzteil PSU-XR dominiert im Inneren der grosse Ringkern-Transformator. Über verschiedene Abgriffe werden Baugruppen versorgt.





KRAFTZUWACHS: Das externe Netzteil PSU-XR (wie Power Supply Unit) bringt alle Komponenten der Cyrus-XR-Serie kraftmässig und auch klanglich nach vorne.

belemundeten Chip ESS Sabre ES9038, hier mit dem Zusatz Q2M. Er verarbeitet klaglos selbst extrem hohe Auflösungen, Cyrus nutzt intern eine maximale Auflösung von 32 Bit Wortbreite und 192 Kilohertz Abtastfrequenz. Das reicht allemal – einzig die beinharten Fans von Direct Stream Digital (DSD) oder dem superhighendigen DXD werden ihr nativ wenig verbreitetes Lieblingsformat vermissen. Dafür bekommt, wer Wert darauf legt, noch «Master Quality Authenticated»-Material (MQA) entsprechend dekodiert.

DER RESULTIERENDE KLANG

Im Hörtest beim Schweizer Cyrus-Importeur Audiosphere streamten wir uns nach Herzenslust durch das Angebot von Qobuz. Dabei befeuerte der hervorragende Vollverstärker Cyrus i9-XR (3890 Franken) ein Paar der grandiosen Standlautsprecher Trenner & Friedl Pharoah (Q3/21). Statt der üblichen Verdächtigen kamen Interpreten zum Zuge, die noch nicht «abgenudelt» waren. Zum Beispiel der österreichische Liedermacher Georg Danzer, der mit seinem «Clown» eine überraschende Coverversion von Bob Dylans «Man With Long Black Coat» eingespielt hat.

Mit deutlich mehr Substanz und feiner herausgearbeiteten Nuancen konnte sich der Cyrus Stream-XR auch

deutlich absetzen vom wahrhaft nicht schlechten Bluesound Node. Der basiert ja ebenfalls auf BluOS, spielt jedoch mit unter 600 Franken preislich in einer ganz anderen Liga. Aber es zeigte wieder einmal: Auch im Digitalbereich, wo es ja vordergründig lediglich um Nullen und Einsen in der richtigen Reihenfolge geht, können höhere Investitionen zu besseren klanglichen Ergebnissen führen. Die zarten Weisen von Ottorino Respighis Renaissance-Barbearbeitung «Villanella» füllten den Hörraum mit berückendem Charme – das ging ans Herz.

Wir wollen hier allerdings keineswegs verheimlichen, dass wir die Daten-Zuleitung mit dem Switch «Bonn NX» (Q2/23) plus «Forester»-Netzteil (Q4/21) «gepimpt» hatten. Auf jeden Fall aber stand der Cyrus Stream-XR sehr schnell fest als ein



KÜNSTLERDUO: Cyrus Stream-XR und PSU-XR harmonieren auch optisch prächtig. Die Kombination empfiehlt sich sehr.

klanglich überragender Streamer/DAC. Mit viel Würze, wo nötig, und mit viel Charme, wo gefordert.

Die Erfahrung lehrt aber, dass Cyrus von Anbeginn eine Philosophie verfolgte, die an ihren Komponenten «an und für sich» nie etwas vermissen liess. Die aber mit entsprechender Zusatzversorgung über externe Netzteile (power supply units) immer nochmal zulegen konnten. Also stöpselten wir das Cyrus PSU-XR (2690 Franken) an den Multipin-Anschluss auf der Rückseite des Stream-XR. Über die an alte Computer-Drucker kabel erinnernde Steckverbindung versorgt das PSU-XR diverse Baugruppen im Stream-XR mit eigens zugerichteter Zusatzenergie.

Und damit konnte der Stream-XR durchaus etwas anfangen. Er lüftete vormals unbemerkte Schleier, hinter denen sich nochmals mehr Details verbargen. Die Musiker wirkten einfach entspannter, weniger nervös. Ob Rocker oder Klassiker – sie spielten auch hörbar prägnanter. Was wirklich für Cyrus spricht: dass man diese Mängel erst mit dem PSU-XR entdeckte – und dass sie ohne gar nicht erst aufgefallen waren. So kommt man mit Streaming klanglich wirklich entspannt stromaufwärts. *lbr*

www.cyrusaudio.com
www.audio-sphere.ch